

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

142 (25.3.1918) Abendblatt

Kriegswahnsinn und Anderes.

Von Jul. S. West, Ingenieur (Däne).

Büch 7, Anfang März 1918.

Als vor zwei Jahren die Deutschen genötigt waren, ihre Lebensführung einzuschränken, und als die Erschöpfung anfang, in Deutschland um sich zu greifen, da hobste und frohlockte die englische Presse: „Deutschland bricht zusammen.“

Darüber sind zwei Jahre vergangen, und Deutschland ist nicht zusammengebrochen! Jetzt berichten die englischen Zeitungen wieder täglich — und zwar sehr ausführlich — über Einschränkungen, Rationierungen, neue Ersatzstoffe usw.; aber der Spott und Hohn von ehemals hat aufgehört, denn die Verhältnisse haben sich verschoben: Die Mitteilungen betreffen nicht mehr Deutschland, sondern — England!

Gerne las ich in der Morning Post vom 16. 2. 18 auf Seite 3 eine ganze Reihe derartiger Mitteilungen, von denen ich drei etwas gefürzt wiedergeben will:

1. — Der Ernährungsminister teilt auf Anfrage mit, daß es gestattet ist, in Hotels, Restaurants und Klubs zum Sühnen von Getränken Saccharin als Ersatz für Zucker abzugeben. Der vorhandene Vorrat an Saccharin ist begrenzt, man hofft aber, daß weitere Mengen demnächst eintreffen.

2. — Solange der Krieg dauert, besteht keine Aussicht auf Verringerung der Zuckerbezüge, die seit dem letzten Frühjahr nur noch 25 Proz. des Verbrauchs von 1915 betragen hat.

3. — Der Brigade-General Colvin, Mitglied des Parlaments, teilt mit, daß er damit beschäftigt ist, Untersuchungen anzustellen mit künstlichem Korn, das aus Weizen, Gerste und Mais hergestellt ist und als Futtermittel dienen soll. Der Erfinder, Kapitän Moor, behauptet, daß es ein wertvoller Ersatz für natürliches Korn. Der General hofft, daß diese Behauptung sich bewahrheiten wird.

So geht es weiter, Spalte für Spalte: Anbau von Kartoffeln, Rationierungs-System, Nahrungsmittelfabrik für Fremde in London, Nahrungsmittelfabrik für Soldaten auf Urlaub, Papiermangel, Milch für Mütter und Kinder, Anbau von Tomaten usw. usw. — Spalte auf, Spalte ab, und — Tag für Tag. Ich will aus derselben Nummer der Morning Post eine vierte Mitteilung wortrecht wiedergeben; sie lautet:

Der Markt des Kartoffel-Brot.

Das „Food Control Department“ des Ernährungsministeriums hat gestern im Grosvenor House Proben von Kartoffelbrot ausgestellt. Sie waren von verschiedenem Kartoffelgehalt: 12½ Proz., — 25 Proz., 33½ Proz. und 50 Proz. Die ersten Proben waren die Kartoffel vorher getrocknet worden; bei anderen waren sie in rohem Zustand sein geblieben und dann mit dem Mehl vermengt worden, und bei weiteren Proben war auch die Schale mitverwendet worden.

Es wurde von Dr. Campbell, einem der Nahrungsmittel-Experten des Ministeriums, behauptet, daß die Kartoffel einen sehr hohen Nährwert habe, und daß Kartoffelbrot von Geschmack süß und nahrhaft sei und viel sättigender als gewöhnliches Brot (much more satisfying).

Hallo! Das ist ja der reine Fischdreck! Als die Deutschen vor zwei Jahren — rechtzeitig — Brot aus ¾ Roggenmehl und ¼ Kartoffelmehl einführen, da spotteten und höhnten die englischen Mäuler! — Und jetzt? Jetzt preisen sie selbst 50-prozentiges Kartoffelbrot an! — Regt das vielleicht an dem höheren Gehalt (50 Proz.)? Oder machen es etwa die Schalen?

Wir scheinen, die Engländer müssen bald das bekannte deutsche Studentenlied einüben mit dem lateinischen Refrain: „Quae mutatio rerum!“ — (O welcher Wandel der Dinge!)

Da sieht man wieder einmal so recht, was eine sorgfältige behördliche Untersuchung doch für einen großen Wert hat. Reht sind die Engländer — durch behördliche Untersuchungen — habinter gekommen, daß Kartoffeln einen sehr hohen Nährwert haben! Die Deutschen wissen das allerdings schon seit einigen Jahrhunderten; aber trotzdem haben sie es noch nicht fertig gebracht, aus Kartoffeln so hervorragenden Festbacken herzustellen, wie Dr. Campbell!

Die obige Mitteilung der Morning Post lautet weiter:

„Dr. Campbell sagte auch: „Wenn dem Mehl, das in England verbraucht wird, nur 10 Proz. Kartoffeln hinzugefügt würden, so würde man bereits 250.000 Tons Mehl sparen. Dadurch würden 54 Schiffe zu je 5000 Tons frei werden.“

Also so sieht das „Fiasco des deutschen U-Boot-Krieges“ aus! Ich möchte nicht missverstanden werden. Ich spottete nicht über die Not des englischen Volkes, — denn das wäre gemein. Meine Worte richten sich nur gegen jene Hohlringer, die seit zwei Jahren in England in Wort und Schrift das deutsche Volk verhöhnen, weil es genötigt ist, 33-prozentiges Kartoffelbrot zu essen. Ich preise diese Überzeugungsstreifen Serren dem englischen Volk — auf behördliche Anordnung — so gar 50-prozentiges Kartoffelbrot an als „süß und nahrhaft“ und als „viel sättigender als gewöhnliches Brot“!

So liegen die Verhältnisse heute!

Zur Lage im Osten.

Die Anerkennung des selbständigen Litauens

Berlin, 24. März. (W.L.B.) Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Mit der nunmehr ausgesprochenen Anerkennung Litauens ist die litauische Frage zum Abschluss gelangt. Der Entschluß der deutschen Regierung, dem Wunsch des litauischen Volkes auf Wiedererrichtung des litauischen Staates zu entsprechen, stand ja seit langem fest und war von Seiner Majestät dem Kaiser als dem völkerrechtlichen Vertreter des Deutschen Reiches gebilligt worden. Wenn die Begründung des litauischen Staates nicht früher erfolgen konnte, so lag dies daran, daß die deutsche Regierung es im Osten nicht allein mit Litauen zu tun hatte, sondern daß sie die litauische Frage, ebenso wie die baltische, nur auf Grund des erreichten Ergebnisses an

der russischen Front regeln konnte. Die polnische Staatsgründung ist hiermit nicht in Parallele zu stellen. Litauen soll nunmehr ein freier und selbständiger Staat werden, auch in seinem Verhältnis zu Deutschland, das heißt, es soll nicht in das deutsche Territorium einbezogen und nicht der deutschen Staatshoheit unterworfen werden, sondern als eigener, unabhängiger Staat außerhalb des Deutschen Reiches bestehen und mit Deutschland lediglich durch völkerrechtliche Verträge verbunden sein. Daß die deutsche Regierung, wenn sie den Entschluß faßt, an unserer Ostgrenze ein neues Staatswesen entstehen zu lassen, das seine Existenz veranlassen deutschen Blute verdankt, und das überdies infolge seiner geographischen Lage und dem Mangel an staatlichen Einrichtungen und Mitteln noch lange auf eine Anlehnung an einen mächtigen und organisierten Nachbarn angewiesen ist, zur eigenen Sicherheit daran festhalten mußte, daß Litauen in engem Anschluß an Deutschland bleibt, liegt auf der Hand. Diesem Erfordernis ist in dem von den Litauern gefassten Entwurf vom 11. Dezember durch Vorbehalt von entsprechenden Konventionen Rechnung getragen worden und die Antwort des Reichsfanzlers gibt durch die ausdrückliche Bezugnahme auf den Beschluß vom 11. Dezember zu erkennen, daß die entsprechende Bindung an das Deutsche Reich ein wesentliches Moment der Anerkennung des litauischen Staates ist. Wenn in der Antwort außerdem zum Ausdruck gebracht ist, daß Litauen an den deutschen Kriegslasten teilnehmen soll, so wird damit etwas gesagt, was sich nach den Ereignissen, denen Litauen seine Entstehung verdankt und nach seiner Befreiung von allen Verbindlichkeiten gegen Rußland, von selbst versteht. Wir hoffen, daß der neue litauische Staat bald seine weitere Organisation mit Hilfe der deutschen Behörden in Angriff nehmen kann und wünschen ihm eine glückliche und gedeihliche Zukunft zum Heile des litauischen Volkes und des Deutschen Reiches.

In Finnland.

Moskau, 22. März. (W.L.B.) Wie man aus Sankt Petersburg meldet, weisen der französische Botschafter und die Gesandten von Belgien, Portugal und Serbien seit mehreren Tagen auf der Station Tegel, da sie nicht die Kampfpässe überreichen können. Die gegnerischen Parteien lehnen es ab, zeitweilig die Stämme einzulassen.

Neuerungen Marzivilomans.

Bukarest, 22. März. (W.L.B.) Ministerpräsident Marziviloman äußerte sich in einem Zettler Blatt über einige brennende Fragen mit Rücksicht auf die Erörterungen in Paris darüber, ob General Averescu nur einen Waffenstillstand oder einen Vorfrieden unterzeichnet habe, wie folgt: Darüber kann es gar keinen Zweifel geben. Es ist ein Vorfrieden unterzeichnet. Einige seiner Bestimmungen sind bereits ausgeführt, andere sind im Begriff, ausgeführt zu werden. Zu den inneren Reformen bemerkte der Ministerpräsident, daß er die von den Zettler stammen angenommenen Anträge über das Wahlgesetz nicht genau kenne, soweit dies aber der Fall sei, habe es so große Ähnlichkeit, daß es nicht durchführbar sei. Der Ministerpräsident sei ein Freund weiser Reformen und habe bereits einen Entwurf ausgearbeitet, der allen Forderungen entspreche und der angenommen und durchgeführt werden müsse. Anknüpfend an die Rede der rumänischen Flüchtlinge aus der Moldau nach den besetzten Gebieten Rumaniens bemerkte der Ministerpräsident, nach Klärung der Front durch die Truppen der Mittelmächte und Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen werde die Räumung der Moldau begünstigt. Die Vorbereitungen würden wohl einige Zeit brauchen, aber die Räumung der Moldau werde sobald als möglich durchgeführt werden.

Deutschland.

Der neue Lichtspielgesetzentwurf.

Der neue eingebrachte vom Reichstage bereits am 19. April 1912 geforderte Lichtspielgesetzentwurf dürfte bald verabschiedet werden. Noch im Frühjahr vorigen Jahres haben sowohl der Hauptausschuß wie auch der Reichstag die Vorlage einmütig verlangt; und am 10. Oktober 1917 hat der Abgeordnete Lehrenbach im Reichstag unter Zustimmung des Zentrums die Erwartung ausgesprochen, daß die Angelegenheit der Genehmigungspflicht der Lichtspiele möglichst bald durch Gesetz geregelt werde.

Nicht nur die weitesten Volksschichten (Jüngere Mission, Katholikentag 1913, Deutscher Volksbildungstag 1912, Erziehungs- und Fürsorgeverbände, Gesehndung, Reichsjugendtag, Landgemeindegattungen, alle Bühnenverbände und zahlreiche führende Personen), sondern auch der große Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer hat wiederholt nachdrücklich, zuletzt am 17. Februar 1918 die gesetzliche Zulassungspflicht gefordert. Mehrere gegenwärtig wirkende Reformorganisationen sind inzwischen ins Leben getreten. Selbst aus den Reihen der Filmverleiher und -Erzeuger sind mehrere Gesuche an das Reichsamt des Zentrums um Einführung der Konzessionierung überhand.

Tatsächlich fordern Umfang und Art der Entwicklung des Lichtspielwesens gebieterisch die gesetzliche Anbahnung geordneter Verhältnisse. Noch immer werden in großer Zahl solche Filme dargeboten, die die Anziehungskraft nicht ihrem inneren Werte, sondern der Sinnen- und Nervenreizung verdanken. Die Aufführung nicht erlaubter Bildstreifen, das laufende Studium der Filmangebote und das Zentralpolizeiblattes, der Revolberion der Fachpresse, die Anbahnung der Theater in einzelnen Orten und Landesstellen (1914 betraf allein der Polizeibezirk Berlin 188, Groß-Berlin über 300 Kinos), sowie Mittelteil und Text zeigen unwiderleglich, daß Abhilfe nottut. Der Bildungssinn ist nur mit einem kaum nennenswerten Bruchteil betreten. Die deutsche Filmindustrie bietet zudem noch immer das Bild vollkommener innerer Reife, ein gewisses streitender Gruppen. Mehrere Konzerne, besonders die beiden in Berlin und Köln, befürchten allerdings durch die Erlaubnispflicht eine Schmälerung ihrer übermäßigen Gewinne. Etwa 100 der größten Lichtspieltheater sind von ihnen aufgekauft.

Aber was anderen Gewerben, z. B. dem Kunsttheater und Variete recht ist, muß dem Kino billig sein. Die Zensur allein verlagert. Uebrigens haben ja, wie erwähnt, die Lichtspieltheaterbesitzer, die hier allein in Frage kommen, die Konzessionierung dringend gefordert. Die Erlaubnispflicht ist das unentbehrliche und wirksame Mittel zur Klärung der Lichtspieltheater für die Darbietung edler Freude, seelischer Erhebung und geistiger Fortbildung.

Baden.

Zur Massenverbreitung

im Meer und daheim eignet sich der Kriegsbrief „Göttliche Vorhebung und Weltkrieg“ (Hundert Nr. 360). Aus dem Wesen und den Wirnissen eines langen Krieges steigen bittere Gedanken empor über Gottes Allmacht, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, über furchtbare Schicksale und „bergebliche“ Gebete. Dabei finden auch in fromme Köpfe zweifelnde Gedanken, und erst recht ist dies der Fall da draußen im Felde, wo unsere Leute vielfach unter Gleichgültigen oder Spöttern stehen. Wir dürfen solche ringende Seelen nicht ohne Hilfe lassen!

Gegenüber den vielfältigen Anfeindungen, denen der waffenfreie Mensch ausgesetzt ist, empfiehlt sich sehr die Verbreitung des Feldbriefes: „Die Kriegseinsparungen und Aufgaben guter Seelsorger.“ Es ist ein Sonderabdruck eines Hirtenbriefes von Erzbischof von Faulhaber aus seiner Speyerer Zeit. Allen Feldbedingungen müßten solche Schriften beigelegt werden. Es müßten Sonderausgaben verbreitet werden, aber in die vielen Gemeinden ist in dieser Hinsicht noch wenig oder nichts geschickelt!

Lokales.

Karlsruhe, 25. März 1918.

Vortrag über den U-Bootkrieg. Zu dem vom Karlsruher Ortsverband der Beamtenvereine im großen Rathssaal veranstalteten Vortrag des Kapitänleutnants Hiesinger von E. M. S. Hiesinger über den U-Bootkrieg hatten sich die Mitglieder der Beamten- und Lehrervereine und zahlreiche geladene Gäste eingefunden. In der Begrüßungsansprache feierte der Vorsitzende Reichsrat Dr. Ammann das U-Boot als Einbild der unerschütterlichen Pflichterfüllung, der unermüdeten Geduld und als Verkörperung der vergeltenden Gerechtigkeit. Der Redner des Abends übertrug zunächst Größe von der Beschaffung der neuen Karlsruhe und führte dann über den U-Bootkrieg ein folgendes aus: Jeder in der Front wie in der Heimat vertraut selbst auf den Erfolg der beginnenden Offensive im Westen; aber den siegreichen Frieden wird sie nur dann bringen, wenn der U-Bootkrieg wirkt. Uebertriebene Hoffnungen und das Denken an „Zeeminen“ haben dazu geführt, daß diese leichtsinnig und unbedacht sind, sollen die Ausführungen zeigen. Der U-Bootkrieg war und ist für uns nicht eine Frage zweiten Ranges, bei der man sich um „Zeemine“ freisetzt, sondern er ist die Lebensfrage, bei der es um ein altes Ja oder Nein geht. Man muß sich nur fragen: Wo ständen wir denn heute ohne den uneingeschränkten U-Bootkrieg? England, unter zehnter Gefahr, hätte bis zum Herbst 1916 kaum unter dem Krieg gelitten, genau, wie Grey das in ähnlicher Weise vorausgesagt hatte. Unsere Erfolge waren bedauerlich, wenn wir wirtschaftlich unterlagen; darum mußten wir endlich unserem Todfeind, der uns zu erdrücken drohte, an die Gurgel. Die Frage: Entsprächen die Besetzungen den Erwartungen, wird durch die englische Tonnage merklich und schnell verringert? — ist entschieden zu bejahen. Dies wurde unter freilichiger Beleuchtung des hierüber vorliegenden Materials eingehend begründet. Nachdem die Neutralen unsere Zahlen längst als richtig anerkannt haben, muß sich jetzt auch England abgeben zu dem Eingeständnis bequemen, daß es durch den U-Bootkrieg schwer getroffen wird. Auch im Vergleich zu verhältnismäßig Gesamttonnage und zum Weltflottenstand berechnigt uns das Verfehlungsresultat zu den besten Hoffnungen. Am empfindlichsten für die Engländer ist nicht der Verlust der Schiffe und Ladungen, sondern die vernichtete Transportmöglichkeit, der Mangel an dem für England so nötigen Brauchstoff. England kann sich wohl die schwere Gefahr und verdrückt sie mit allen möglichen Abwehrmitteln — auf militärischem, volkswirtschaftlichem und schiffbauartlichem Gebiete — zu bannen; bisher ist dies nicht gelungen und es wird nie gelingen. Die englischen Neubauten nehmen zwar ab, aber sie sind nicht imstande, die Verluste der U-Bootkrieg zu ersetzen, ohne die Ozeanflotte und ohne den Besitz der flandrischen Küste. Die wirtschaftlichen Wirkungen treiben England unauflöslich einer Katastrophe entgegen, die wir ohne Mißdeuten kommen sehen. Für uns heißt es jetzt: nicht Loder lassen; mit allem Willen erkennen, was wir brauchen; festhalten, was unsern Kindern und Enkeln die Zukunft sichern soll. Geben wir Meer und Flotte den Rückfall der Heimat, seien wir einig und stark. Die überausgehenden Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen und machten auf die Versammlung sichtbar tiefen Eindruck. — Im Anschluß an den Vortrag sprach Herr Geh. Oberfinanzrat Zimmermann vom Finanzministerium noch kurz über die achte Kriegsanleihe. Am Verlauf seiner Ansprache wies der Redner darauf hin, daß auch diejenigen, die glauben, alle verfügbaren Mittel schon in Kriegsanleihe angelegt zu haben, durch Verpfändung ihrer älteren Kriegsanleihen sich erfolgreich an der neuen Kriegsanleihe beteiligen könnten. Der Vorredner forderte die Erschienenen auf, ihre ganze Kraft einzusetzen, damit die achte Kriegsanleihe zu einem vollen und ganzen Erfolg führe.

St. A. Von den städtischen Bahnen. Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat Januar im ganzen 8585 366 (Januar 1917: 2952 648, 1916: 2421 268) Personen befördert, wofür 282 692 Mk. (Januar 1917: 225 257 Mk., 1916: 182 623 Mk.) eingenommen wurden. Abgefahren wurden 528 758 (1917: 532 471, 1916: 445 072) Wagenkilometer. Auf der Karlsruher Lokalbahn wurden im Monat Januar 239 482 (Januar 1917: 251 060, 1916: 239 571) Personen befördert. Eingenommen wurden 32 706 Mk. (1917: 31 544 Mk., 1916: 27 354 Mk.).

Politische Nachrichten.

Heimstätten. Braunschweig, 23. März. (W.L.B.) Die Landesversammlung des Herzogtums genehmigte heute einstimmig das von der Regierung vorgelegte

Heimstättengesetz und bewilligte eine Million Mark zur Förderung und Errichtung ländlicher und städtischer Heimstätten insbesondere für die Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen von Kriegsgenossen.

Warschau, 23. März. (W.L.B.) Polnische Blätter bringen die Nachricht, daß die römisch-katholischen geistlichen Behörden mit der Frage der Zurückforderung der feineren Konfessionen Kirchen- und Klostervermögen beschäftigt sind. Zunächst sollen die in Warschau konfisziierten Klostergebäude zurückverlangt werden. In einem Artikel über die Bedeutung der Emigration für die polnische Grenzfrage weist Glos darauf hin, daß die Grenzmarkenpolitik nicht nur auf der Grenzverteidigung beruhen kann. Bisher geschah nichts, führt das Blatt aus, um die Rückwanderung zweckmäßig zu ordnen. Doch mer einmal einen Einblick in das Leben des polnischen Emigranten in fremden Ländern tat, ist sich des sozialen Wertes dieser Menschen bewußt. Die Zusammenfassung dieser Leute kann für Polen die wichtigsten Erfolge zeitigen.

Warschau, 23. März. (W.L.B.) Nach Kurier Folgt teilte das polnische Ministerium dem Magistrat von Warschau mit, daß die polnische Regierung Schritte tat, um die Warschauer Stadtpolizei am 1. April in eigene Verwaltung zu übernehmen.

Die Wahlen in Argentinien. Buenos Aires, 24. März. (W.L.B.) Agente Sabas. Die Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften sind beendet. Die Radikalen, die Partei des Präsidenten, haben in der ganzen Republik mit großer Mehrheit gesiegt.

Türkischer Kriegsbericht. Konstantinopel, 23. März. (W.L.B.) Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: Wenn es auch zu größeren Kampfhandlungen nicht kam, so kennzeichnet sich doch der Tag durch rege beiderseitige Tätigkeit. Der Gegner versuchte mit einigen Bataillonen El Pasz zu nehmen, was ihm unter starken Verlusten mißlang. Er wurde gezwungen, sich bei südlich Saida Kowach zurückzuziehen. Am linken Flügel gewannen wir Gelände und brachten einen durch fräftiges Artilleriefeuer unterstützten Gegenangriff zum Sellen. Unsere Kavallerie konnte im Verdantale nach Süden vordringen. Der Versuch des Gegners, mit drei Booten am Jordanufer zu landen, wurde durch Feuer vereitelt und ein Boot dabei verbrannt. Aus dem Nisir und Yemene eingetroffene Meldungen über die Ereignisse in letzter Zeit lassen erkennen, mit welcher Energie unsere dort befindlichen Truppen ihre Pflicht tun. Sie haben mit Energie die Rebellen niedergebunden und in zahlreichen Kämpfen mit Engländern an der Noton Mersüste und bei Ben schöne Erfolge errungen. Allen Landungsversuchen der Engländer in der Gegend von Bedda war kein dauernder Erfolg beschieden und auch bei Aiden schlugen alle Angriffe der Engländer, die aus ihrer besetzten Aue zu befreien, fehl. Der Haltung des getreuen Zman Dschafoka muß mit tiefempfundener Dankbarkeit gedacht werden.

Spart an Gas und Elektrizität. Der Großhandel zur Obst- und Gemüseversorgung. Der Verband Deutscher Obst-, Gemüse- und Süßfrüchte-Großhändler Berlin-Düsseldorf hielt, wie bereits berichtet, Anfang voriger Woche in Berlin seine diesjährige große Jahresversammlung ab. Auf dieser waren etwa 700 Firmen vertreten. Die Verhandlungen erstreckten sich hauptsächlich auf die Obstwirtschaft im Jahre 1917 und die Regelung der Obst- und Gemüseversorgung im kommenden Wirtschaftsjahre. In lebhaften Auseinandersetzungen, bei denen einige Nichtmitglieder des Verbandes ebenfalls hervortraten, wurde gefordert, man möge den vollständigen freien Verkehr in Obst und Gemüse zulassen. Die überwiegende Mehrheit der Versammlung stellte sich jedoch auf dem Standpunkt, daß es empfehlenswerter sei, sich dem gegenwärtigen System anzupassen. Ein dahingehender Beschuß, der die Gründung von Organisationen des Obst- und Gemüsegroßhandels beschied, gelangte zur Annahme. Er wurde den zuständigen Stellen unterbreitet.

Luftwärme in Karlsruhe. (nach den Beobachtungen der meteorologischen Station.) 23. März mittags 226 Uhr 17,7 Grad, nachts 23 Uhr 8,8 Grad; 24. März morgens 7,26 Uhr 4,2 Grad. Höchste Temperatur am 24. März 18,7 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1,5 Grad.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Dieziehung der 4. Klasse der 11. Preussisch-Süddeutschen (237. Königl. Preussische) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 9. und 10. April 1918 stattfinden.

Die Lose dieser Lotterie werden von den nachstehenden Großh. Badischen Lotterieteilnehmern ausgegeben:

- Baden-Baden: Görger August, Kaufmann.
- Donaueschingen: Wehinger Josef, Kaufmann.
- Freiburg: Nuber Hugo, Kaufmann.
- Heidelberg: Nofe Max, Kaufmann.
- Karlsruhe: Gutmann Ferdinand, Major a. D.
- Konstanz: Kaschlich Franz, Kaufmann.
- Lahr: Göh Ludwig, Banlier.
- Lehr: Veder Franz, Banlvorstand.
- Mannheim: Genschel Ernst, Banlvorstand.
- Mosbach: Winkler Heinrich, Kaufmann.
- Offenburg: Zimmermann Th., Kaufmann.
- Pforzheim: Binder Hermann, Kaufmann.
- St. Gallen: Veder Joh. Fr., Kaufmann.
- St. Gallen: Herzberger Leop., Kaufmann.
- St. Gallen: Langsdorff Karl, Oberleutnant a. D. Erben.
- St. Gallen: Schürmer Jos., Banlvorstand.
- St. Gallen: Hund August, Banlier.
- St. Gallen: Gang Ernst, Buchhändler.
- St. Gallen: Winter Ed., Kaufmann.
- St. Gallen: Meier Th., Kaufmann.
- St. Gallen: Thoma Karl, Kaufmann.
- St. Gallen: Bucher Karl, Banlier.
- St. Gallen: Schlegmann Th., Kaufmann.

Karlsruhe, den 25. März 1918. Großh. Badische Landeshauptkasse.

Bezugspreis vierteljährlich 1,20 Mark durch Träger des Geschäftsstelle monatlich 40 Pfennig (Deutschland) 47 Pfennig (Österreich, Ungarn, Böhmen, Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, Skandinavien, Rußland).

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Bruns.

Deutscher

Berlin, 25. März. Große Kämpfe zwischen russischen und deutschen Truppen vor Beginn der Sommeroffensive. Die russischen Truppen sind in der Gegend von Krasnojarsk im Vordringen.

Der Kaiser an Hindenburg. Berlin, 25. März. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Schreiben geschrieben, in dem er ihm für die Verdienste um die Befreiung der Ostfront dankt.

Lieber Feldmarschall. Berlin, 25. März. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Schreiben geschrieben, in dem er ihm für die Verdienste um die Befreiung der Ostfront dankt.

Die deutsche Flotte. Berlin, 25. März. Die deutsche Flotte hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Luftwaffe. Berlin, 25. März. Die deutsche Luftwaffe hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Marine. Berlin, 25. März. Die deutsche Marine hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Artillerie. Berlin, 25. März. Die deutsche Artillerie hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Infanterie. Berlin, 25. März. Die deutsche Infanterie hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Kavallerie. Berlin, 25. März. Die deutsche Kavallerie hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Pioniere. Berlin, 25. März. Die deutsche Pioniere haben in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Sanitätswesen. Berlin, 25. März. Die deutsche Sanitätswesen hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Nachrichtendienst. Berlin, 25. März. Die deutsche Nachrichtendienst hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Verwaltung. Berlin, 25. März. Die deutsche Verwaltung hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Wirtschaft. Berlin, 25. März. Die deutsche Wirtschaft hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Kultur. Berlin, 25. März. Die deutsche Kultur hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Wissenschaft. Berlin, 25. März. Die deutsche Wissenschaft hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Literatur. Berlin, 25. März. Die deutsche Literatur hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Kunst. Berlin, 25. März. Die deutsche Kunst hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Musik. Berlin, 25. März. Die deutsche Musik hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Theater. Berlin, 25. März. Die deutsche Theater hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Film. Berlin, 25. März. Die deutsche Film hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Sport. Berlin, 25. März. Die deutsche Sport hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Freizeit. Berlin, 25. März. Die deutsche Freizeit hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Jugend. Berlin, 25. März. Die deutsche Jugend hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Familie. Berlin, 25. März. Die deutsche Familie hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.

Die deutsche Gesellschaft. Berlin, 25. März. Die deutsche Gesellschaft hat in der Ostsee mehrere erfolgreiche Operationen durchgeführt.